



Zentrum für Mobilität mit Alpenpanorama:

Klasse statt Masse

Radspieler Orthopädie aus
Neubeuern bei Rosenheim hat

sich als kleiner Betrieb ganz auf individuelle und hochwertige Versorgungen
in der Arm- und Beinprothetik sowie in der Orthetik spezialisiert.

Andreas und Simone Radspieler bieten jetzt auch die besonders natürlich
wirkenden Silikon-Kosmetiken von Dorset exklusiv in ganz Deutschland an.

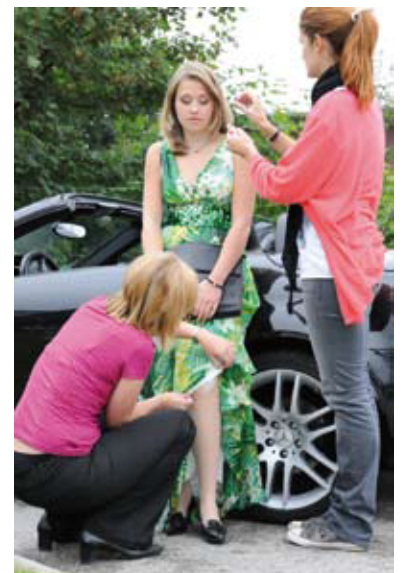
Daisy Krieg ist heute einmal nicht für ihre Prothesenversorgung in Neubeuern, sondern als Model für Fotoaufnahmen. Die bildhübsche Abiturientin wechselt ihr Outfit geschwind vom geblühten Sommerkleid über das Business-Kostüm bis zur legeren Jeans. Die Visagistin legt letzte Hand beim Make-up an, Simone Radspieler zupft hier und da an einem Rocksäum und wischt in einer Pause mit einem weichen Tuch über Daisys Unterschenkel und Füße. Vor der Linse des Profi-Fotografen Franz Faltermaier posiert die 20-Jährige beim Einsteigen ins Auto, auf einer Treppe oder ganz entspannt mit einer Tasse Kaffee barfuß auf dem Sofa. Selbst wenn man genau hinschaut, kann man kaum erkennen, dass sie Prothesen trägt, und genau das ist der Anlass dieses Fotoshootings. Denn das Hobby-Model Daisy ist mit den Silikon-Kosmetiken von Dorset aus England versorgt, die als die besten der Welt gelten und auch von amputierten Stars wie Heather Mills, Ex-Ehefrau von Paul McCartney, und Aimee Mullins, die als Top-Model mit zwei Prothesen schon die Londoner Modewoche eröffnet hat, getragen werden.



Fotoshooting: Daisy Krieg hat das
Modell Spaß gemacht



Foto: Faltermaier



Pumps und Pirogoff sind eine Herausforderung

Daisy Krieg verlor bei einem S-Bahn-Unfall vor zwei Jahren den linken Unterschenkel und den rechten Fuß. Vier Monate lag sie im Krankenhaus, aber heute ist sie längst wieder fit und schaffte in diesem Jahr ihr Abitur. Da es ihr besonders wichtig ist, dass die Prothesen nicht sofort auffallen und natürlich erscheinen, hat sie sich für die Silikon-Kosmetiken von Dorset entschie

den; die Familie hat die Mehrkosten dafür selbst übernommen. Gleich nach dem Fotoshooting ist Daisy nach New York geflogen, wo sie ein Praktikum in einer Anwaltskanzlei absolviert. Zurück in Deutschland will sie mit dem Jura-Studium beginnen. „Für uns war Daisy eine echte Herausforderung“, sagt Orthopädie-Techniker-Meister Andreas Radspieler. „Und dies nicht nur, weil sie gerne Pumps mit sechs Zentimeter hohen Absätzen trägt, sondern auch, weil ihre Pirogoff-Fußamputation prothetisch wie ästhetisch ziemlich schwierig zu versorgen ist.“ Da sich in Deutschland keine ansprechende kosmetische Lösung fand, nahm Andreas Radspieler Kontakt zu Bob Watts auf, dem Chef von Dorset Orthopedics in England. Die beiden verstanden sich und vereinbarten im Zuge der Versorgung von Daisy, dass Radspieler die Silikon-Kosmetiken von Dorset nun seit Februar 2009 exklusiv in Deutschland vertreibt.



Ästhetischer Feinschliff: Die lebensechten Silikon-Kosmetiken von Dorset



Silikon-Kosmetik als nahezu perfekte Nachbildung der Haut

„In Deutschland werden Silikonprothesen meist von ehemaligen Zahntechnikern hergestellt. Bei Dorset sind dagegen bildende Künstler und erfahrene Modellbauer dafür zuständig, die sich mit den menschlichen Proportionen genau auskennen und wissen, wie eine Wade perfekt geformt werden muss“, erklärt Andreas Radspieler. So waren Mitarbeiter von Dorset etwa auch schon für die „Special Effects“ in Filmen wie „Harry Potter“ mit verantwortlich. Alle drei Wochen kommen die Künstler mittlerweile nach Neubuern, um bei amputierten Kunden einen Gipsabdruck des erhaltenen Beines zu nehmen und die Farbgebung für die Kosmetik genau zu bestimmen. In England wird der Rohstoff Silikon zunächst in hauchfeinen Lagen bearbeitet und eingefärbt, um dann Schicht für Schicht auf einem Gipsmodell aufgetragen zu werden. Auf diese Weise können feinste Gefäßstrukturen und

Farbnuancen, aber auch Muttermale oder Tattoos täuschend echt reproduziert werden. Auf den formgebenden Schaumstoff einer Unterschenkelprothese transferiert, bildet die insgesamt nur ein bis zwei Millimeter dicke Silikonhaut schließlich einen nahezu perfekten Maßanzug. Wer die Kosmetik nicht im Rahmen einer Neuversorgung realisieren möchte, muss auf seine Prothese etwa drei Wochen lang verzichten, während derer die Formgebung erneuert wird und der ästhetische Feinschliff erfolgt.

„Erscheinungsbild ist für Frauen ein elementares Bedürfnis“

Die Silikon-Kosmetiken sind in verschiedenen Ausführungen erhältlich: einfarbig, dreifarbig und multicolor. In dieser höchsten Qualitätsstufe kostet eine Unterschenkelkosmetik etwa 6.700 Euro, einfarbig ist sie für 3.433 Euro zu haben. Das ist nicht wenig Geld, zumal die Kassen oft keinen Zuschuss leisten. „80 Prozent unserer weiblichen Kundschaft entscheidet sich dennoch für eine Silikon-Kosmetik“, berichtet Andreas Radspieler. „Das möglichst perfekte Erscheinungsbild ist gerade für Frauen



Schöne Beine: Für viele amputierte Frauen ist das Erscheinungsbild entscheidend

ein elementares Bedürfnis.“ Die kostbaren Kosmetiken sind zwar recht robust und lassen sich bei Kratzern oder Einschnitten auch reparieren, aber etwas vorsichtig sollte man damit schon umgehen. Besonders fetthaltige Substanzen sind schädlich: „Nutella killt das Silikon“, sagt der Orthopädie-Techniker kurz und knapp. Neben den ästhetischen Vorzügen hat das Material auch funktionelle Qualitäten, die etwa bei Finger- und Vorfußprothesen zum Tragen kommen. „Vorfußprothesen aus Silikon sind heute sicher die beste Versorgungsoption, weil sie eine hervorragende Passform und mit einer eingearbeiteten Karbonplatte auch hohe Rückstellkraft bieten“.

Mit der Romedis GmbH hat Andreas Radspieler kürzlich ein Handelsun-

ternehmen gegründet, über das die Silikon-Lösungen von Dorset allen orthopädie-technischen Betrieben in Deutschland angeboten werden können. Die drei Romedis-Mitarbeiter vereinbaren zeitnah Termine und kommen zusammen mit den Künstlern aus England direkt zu den amputierten Kunden im Sanitätshaus vor Ort. „Dieses Dienstleistungsplus ist im Preis der Silikon-Versorgungen bereits enthalten“, betont er.

Ein blitzsauberer Betrieb

Wer in Radspielers Zentrum für Mobilität nach Oberbayern kommt, kann erst einmal das wunderbare Alpenpanorama genießen, das sich gleich



Schlichter Charme: Das Zentrum für Mobilität in Neubeuern

hinter dem Haus erstreckt. Das Gelände bietet sich auch ideal als Trainingsparcours für Prothesenträger an. Die üblichen Leuchtreklamen eines Sanitätshauses findet man am Gebäude nicht; in seinem schlichten Charme erscheint es eher zurückhaltend. Umso einladender wirkt das Foyer, in dem man zunächst auf einen bayerischen Bauernschrank blickt und dann auf dem großen Tisch ein handbemaltes Schild entdeckt, das jeden angemeldeten Besucher namentlich Willkommen heißt. Kunden wie Mitarbeiter nehmen hier gerne zusammen ihr Mittagessen ein, das ein Bringdienst – wunschgemäß vom Schweinebraten bis zur koscheren Kost – liefert. Der Eindruck eines kleinen, aber feinen Betriebs setzt sich bei der Besichtigung der Anproberäume, des Armprothetik-Ateliers und der Werkstätten fort: Alles ist blitzsauber, modern gestaltet und liebevoll dekoriert.

Die Prothesenversorgung als konzentriertes Projekt

„Ich möchte Topniveau bieten“, sagt Andreas Radspieler. „Prothesenversorgungen sind bei uns ein Projekt, auf das wir uns voll und ganz konzentrieren – ein Tag, ein Patient, keine Telefonanrufe.“ Der 35-Jährige hatte schon mit 16 den Wunsch, ein Unternehmen zu gründen. Seine Lehre machte er in einem traditionellen Sanitätshaus. „Ich musste vor allem Toilettenstühle putzen und habe hier gelernt, wie man es nicht angehen sollte.“ Gesellenjahren in der Schweiz folgte die Meisterprüfung in Landshut. Danach arbeitete Andreas Radspieler in Asien und in einem Reha-Institut in Mexiko, wo er unter anderem zusammen mit Marlo Ortiz „mit einfachsten Mitteln hervorragende Prothesen“ baute. Zwischenzeitlich hatte er eine Zusatzausbildung zum Betriebswirt des Handwerks abgeschlossen und wurde von Otto Bock in Duderstadt angestellt, wo er für den Vertrieb des Harmony-Systems zuständig war.



Projekt Prothesenversorgung: Andreas Radspieler diskutiert mit einer Kollegin über ein Schaftmodell

Irgendwann hatte er dann genug Erfahrungen gesammelt und entschloss sich zusammen mit seiner Frau Simone, 32, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. 2004 eröffneten sie einen Betrieb in Rosenheim und wechselten zwei Jahre später ins heutige



Jungunternehmer: Andreas und Simone Radspieler im Anproberaum

Domizil nach Neubeuern. „Wir hatten am ersten Tag schon genug Arbeit, danach ist das Geschäft dann explodiert“, erzählt Andreas Radspieler, der heute fünf Mitarbeiter, davon drei Azubis, beschäftigt. Seine Kunden sind jung, im Durchschnitt knapp über 40 Jahre alt, unter ihnen viele aus dem Ausland. „Mein ältester Patient ist allerdings schon 85 und hat sein

Anzeige

C-Leg selbst bezahlt.“ Von Auseinandersetzungen mit den Kostenträgern hält Andreas Radspieler ohnehin nicht viel: „Juristische Spitzfindigkeiten sind nicht meine Aufgabe. Zu den Herausforderungen in meinem Beruf gehören vielmehr die Verarbeitung von neuen Materialien wie Polytol oder die Analyse der Lernkurven des Dynamic-Arms.“

Exklusive Zusammenarbeit mit Otto Bock

Radspieler hat sich exklusiv für Otto Bock als Passteil-Lieferanten entschieden. Das mag zunächst verwundern, da die meisten orthopädie-technischen Betriebe großen Wert auf ihre herstellerunabhängigen Versorgungsoptionen legen. „Von Otto Bock erhalte ich den aktuellen Stand der Technik in zuverlässiger Qualität und mit wissenschaftlichen Begleitdokumentationen“, führt er als Argumente ins Feld. Besonders wichtig sind ihm für die Versorgung seiner Patienten die durchgehende Standardisierung und Transparenz als Qualitätsmerkmale: „Ein Laserlot-System und die entsprechenden Aufbaurichtlinien für Prothesen bietet nur Otto Bock in dieser Form.“ Und was ist, wenn eine viel versprechende Innovation nur von einem anderen Hersteller angeboten wird? Hier zieht Andreas Radspieler einen interessanten Vergleich: „Ich bin von meinen Produkten überzeugt wie der Chef eines Audi-Zentrums. Als solcher kann ich meinen Kunden ja auch keinen Mercedes SLK verkaufen, sondern muss gegebenenfalls warten, bis Audi ein entsprechendes Fahrzeug im Programm hat.“

In der Orthopädie-Technik machen schließlich auch noch und wohl in erster Linie die handwerklichen Fertigkeiten den Unterschied zwischen Klasse und Masse aus. Im Bereich der Oberschenkelprothetik setzt Radspieler vorwiegend auf längsovale Schaftkonstruktionen mit HTV-Innenschäften, die in der hauseigenen Silikon-Werkstatt hergestellt werden. In der Unterschenkelprothetik kommt oft das Harmony-System von Otto Bock zum Einsatz. „Der damit erzeugte Unterdruck im Schaft hat neben vielen weiteren positiven Effekten den Vorteil, dass man für Unterschenkelprothesen keine suprakondyläre Fassung mehr benötigt“, erklärt Andreas Radspieler.

High-Tech in der Orthetik

In der Orthetik fertigt das Unternehmen federleichte Rahmenkonstruktionen im sogenannten PrePreg-Verfahren selbst. Dabei werden vorimprägnierte Karbonfasermatten aufs Gipsmodell aufgelegt und dann in einem speziellen Ofen unter Vakuum fest miteinander verbacken. PrePreg-Bau-



Auf der Walze: Für einen HTV-Innenschaft wird Silikon bearbeitet



High-Tech: Anfertigung einer PrePreg-Orthese mit eingearbeitetem E-Mag Active

teile sorgen etwa auch dafür, dass Flugzeuge und Formel-1-Rennwagen immer leichter und stabiler werden. „Das klassische Gießharz-Verfahren heute noch in der Orthetik einzusetzen, grenzt fast schon an Körperverletzung“, meint Andreas Radspieler. In seine PrePreg-Orthesen wird oft ein weiteres High-Tech-Element eingebunden: Das E-Mag Active von Otto Bock. Dabei handelt es sich um ein elektronisch gesteuertes Orthesenkniegelenk, das zum Beispiel Anwendern mit inkompletter Querschnittlähmung oder Polio neben einem sicheren Stand auch ein natürlicheres und flüssigeres Gangbild ermöglicht. Andreas Radspieler weiß aber auch um die Grenzen seiner Kompetenz und klammert deshalb den gesamten Bereich der Kinderorthopädie aus. „Gerade wenn man in seinem Fach exzellente Arbeit leisten will, muss man sich an bewährte Grundsätze halten: ‚Schuster, bleib‘ bei deinen Leisten!‘“ Wollen Andreas und Simone Radspieler ihr junges Unternehmen zukünftig weiter ausbauen? „Nein,

eigentlich nicht“, sagt das Ehepaar wie aus einem Munde. „Wir versuchen es auf dem Stand zu halten, auf dem es momentan ist, denn wir wollen uns die Unabhängigkeit bewahren und die erforderliche Zeit für jedes Projekt einer Prothesenversorgung nehmen.“



Text: Gunther Belitz, Fotos: Miriam Belitz, Gunther Belitz

Auskünfte:

Radspieler Zentrum für Mobilität,
Georg-Wiesböck-Ring 5a, 83115 Neubuern,
Tel.: 08035/96787-80, Fax: 08035/96787-812,
E-Mail: info@radspieler-orthopaedie.de,
Internet: www.radspieler-orthopaedie.de